

Räte streiten über Heizwerk

Von Reiner Hanke

Die Pläne von Müllermilch vor den Toren der Stadt sorgen für Knatsch im Rat und Rücktrittsforderungen.

Das geplante Müll-Heizwerk in Leppersdorf erhitzt derzeit die Gemüter im Großröhrsdorfer Stadtrat ganz besonders. Kein Wunder, soll es doch unmittelbar hinter der Stadtgrenze gebaut werden. Mit dem Heizwerk will sich die Molkerei von Müllermilch günstig mit Energie versorgen. Allerdings gehen die Meinungen dazu im Stadtrat auseinander.

Schwere verbale Geschütze fuhr in der jüngsten Sitzung Günter Hutschalik von der Bürgerinitiative Gegenwind auf. Die richtete er gegen CDU-Fraktionschef Dietrich Krause. Der Grund: Krause hatte den Bau dieses Kraftwerkes für Ersatzbrennstoffe jüngst verteidigt. Die Gegner würden eine wirtschaftsfeindliche Stimmung schüren. Zu denen gehört die Bürgerinitiative Gegenwind (BIGW). Günter Hutschalik forderte seinen Ratskollegen sogar zum Rücktritt auf, weil er mit seinen Äußerungen der Stadt geschadet habe. Der CDU-Mann lehnte das allerdings ab.

Günter Hutschalik listete eine Reihe von Vorwürfen auf. Bereits vor einem Jahr habe der Stadtrat den Bau abgelehnt und der CDU-Kollege jetzt mit seinen Äußerungen den gemeinsamen Willen des Gremiums unterlaufen: „Die Anlage nützt Großröhrsdorf in keiner Weise“, so Hutschalik. Aber die Abgase müsse die Stadt ertragen. Er sei froh darüber, dass sich der Tourismus und saubere Industrie in der Stadt entwickle. Das Müllkraftwerk gefährde die Chancen der Stadt. Auf gesundheitliche Risiken machte Antje Thomas (BIGW) aufmerksam und nannte einige Zahlen, die belegen sollen, was aus der Heizwerkese qualmen könnte: ein Cocktail aus Schwefeldioxid, Chlorverbindungen, Arsen, Chrom und etlichem mehr. Dietrich Krause erneuerte seine Position. Solche Anlagen garantieren in der Sicherheitstechnik Höchststand. Er sehe keine Gefahren von dem Heizwerk ausgehen und befürchte seinerseits Schaden durch eine industrie-feindliche Politik. Die Diskussion müsse wieder sachlich werden. Andere zu verunglimpfen, bringe nichts.

Holger Preische (SPD) teilte die Rücktrittsforderungen nicht. Das sagte er jetzt gegenüber der SZ: Für ihn stehe aber fest, dass noch nicht alle Risiken solcher Anlagen geklärt seien. Zugleich warnte er „vor wilder Panikmache“. Doch er fürchte durchaus den Verlust an Lebensqualität. Sorge um die Gesundheit spiele hinein und letztlich der gute Ruf von Großröhrsdorf als Qualitäts-Standort für Investoren oder Zuzügler. Deshalb sei es „ungeheuerlich, wenn sich ein Großröhrsdorfer Rat für den Bau ausspreche.“

Gelegenheit zur intensiven Aussprache werde es noch geben, so Bürgermeisterin Kerstin Ternes. Sie kündigte an, dass die Stadt in das Genehmigungsverfahren einbezogen werde und ihren Standpunkt dann deutlich formulieren müsse.